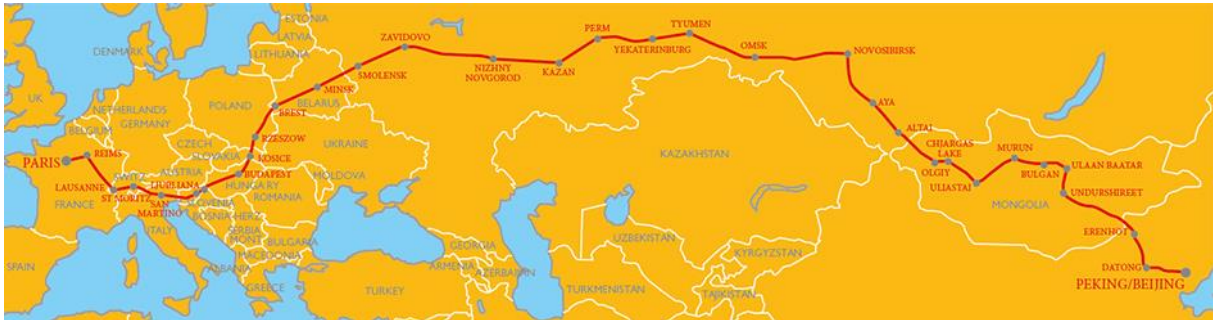


The 6th Peking to Paris Motor Challenge 2016

12. Juni bis 17. Juli 2016, 13'700 km in 36 Tagen

Teil 3: Polen – Slowakei – Ungarn – Slowenien – Italien – Schweiz - Frankreich



Route

Day	Date	Route	Country	Kms
Day 1	Sun 12 Jun 2016	Peking to Datong	China	388
Day 2	Mon 13 Jun 2016	Datong to Erenhot	China	573
Day 3	Tue 14 Jun 2016	Erenhot to Undurshireet	Mongolia	400
Day 4	Wed 15 Jun 2016	Undurshireet to Ulaan Baatar	Mongolia	360
Day 5	Thu 16 Jun 2016	Rest Day Ulaan Baatar	Mongolia	
Day 6	Fri 17 Jun 2016	Ulaan Baatar to Bulgan	Mongolia	343
Day 7	Sat 18 Jun 2016	Bulgan to Murun	Mongolia	350
Day 8	Sun 19 Jun 2016	Murun to Uliastai	Mongolia	390
Day 9	Mon 20 Jun 2016	Uliastai to Chjargas Lake	Mongolia	350
Day 10	Tue 21 Jun 2016	Chjargas Lake to Olgij	Mongolia	350
Day 11	Wed 22 Jun 2016	Olgij to Altai Republic	Russia	180
Day 12	Thu 23 Jun 2016	Altai Republic to Aya	Russia	550
Day 13	Fri 24 Jun 2016	Aya to Novosibirsk	Russia	560
Day 14	Sat 25 Jun 2016	Rest Day Novosibirsk	Russia	
Day 15	Sun 26 Jun 2016	Novosibirsk to Omsk	Russia	668
Day 16	Mon 27 Jun 2016	Omsk to Tyumen	Russia	627
Day 17	Tue 28 Jun 2016	Tyumen to Yekaterinburg	Russia	384
Day 18	Wed 29 Jun 2016	Yekaterinburg to Perm	Russia	420
Day 19	Thu 30 Jun 2016	Perm to Kazan	Russia	590
Day 20	Fri 1 Jul 2016	Rest Day Kazan	Russia	
Day 21	Sat 2 Jul 2016	Kazan to Nizhny Novgorod	Russia	436
Day 22	Sun 3 Jul 2016	Nizhny Novgorod to Zavidovo	Russia	613
Day 23	Mon 4 Jul 2016	Zavidovo to Smolensk	Russia	461
Day 24	Tue 5 Jul 2016	Smolensk to Minsk	Belorussia	554
Day 25	Wed 6 Jul 2016	Minsk to Brest	Belorussia	494
Day 26	Thu 7 Jul 2016	Brest to Rzeszow	Poland	315
Day 27	Fri 8 Jul 2016	Rzeszow to Kosice	Slovakia	320
Day 28	Sat 9 Jul 2016	Kosice to Budapest	Hungary	380
Day 29	Sun 10 Jul 2016	Rest Day Budapest	Hungary	
Day 30	Mon 11 Jul 2016	Budapest to Maribor	Slovenia	410
Day 31	Tue 12 Jul 2016	Maribor to Ljubljana	Slovenia	300
Day 32	Wed 13 Jul 2016	Ljubljana to San Martino di Castrozza	Italy	454
Day 33	Thu 14 Jul 2016	San Martino di Castrozza to St Moritz	Switzerland	390
Day 34	Fri 15 Jul 2016	St Moritz to Lausanne	Switzerland	420
Day 35	Sat 16 Jul 2016	Lausanne to Reims	France	485
Day 36	Sun 17 Jul 2016	Reims to Paris	France	180

7. Juli 2016 - Brest nach Rzeszow 315 km

Der heutige Tag stand ganz im Zeichen des Grenzübertrittes in den EU-Raum. Gestern Abend wurde bekannt, dass wir die Grenze an einem anderen Ort überqueren müssen als geplant, da es am neuen Ort dann schneller ginge. Um 08.00 Uhr fuhren wir bei strömenden Regen los und war 10 Minuten später bereits an der Grenze. Nach 20 Minuten warten kamen wir zu ersten Vorkontrolle. Wir mussten einen (nicht beide!) Pässe sowie den Fahrzeugausweis zeigen. Zum Glück stimmte das auf den Papieren vorhandene ZH-Schild mit der Wirklichkeit überein, trotzdem wollte der Beamte noch die Chassis-Nummer sehen. Ich zeigte ihm diese auf dem extra angefertigten Schild im Motorraum, was ihm bereits genügte, denn mit seinen Papieren verglichen hat er sie nicht. Er wollte auch die effektive im Chassis eingestanzte Nummer nicht sehen, denn dazu hätte er sich bücken müssen und das war wohl unter seine Würde. Dann musste ich die aussenliegende Kofferraumkiste öffnen und als der Beamte die mit Staub bedeckten Benzinkanister und Putzlappen sah, verzichtete er auf weitere Untersuchungen, dafür bekamen wir einen vorausgefüllten Laufzettel mit auf den Weg.

Nach weiteren 20 Minuten warten wurden wir zum Hauptgebäude weitergeleitet, wo mindestens 15 Uniformierte jeden Ranges auf Arbeit warteten - dachten wir. Gearbeitet haben vielleicht drei, alle anderen haben entweder fotografiert oder geschäftig ins Funkgerät gesprochen oder die Frage eines Untergebenen abgenickt. Zuerst war der Zoll dran. Ein subalternen Beamter mit nur einem kleinen Stern auf den Achseln warf einen Blick ins Fahrzeuginnere und begutachtete unsere Taschen. Wir mussten genau einen (1) Reißverschluss öffnen und als er darin Kleider vorfand, war ihm das schon genug. Dann musste ich erneut die aussenliegende Kofferraumkiste öffnen und als der Beamte die mit Staub bedeckten Benzinkanister und Putzlappen sah, verzichtete er auf weitere Untersuchungen. Mit den Erkenntnissen seiner Untersuchungen ging der Beamte zum nächst höheren Beamten, dieser wiederum zu einem nächsthöheren, welcher dann die ganze Aktion abnickte. Der Laufzettel wurde ein erstes Mal abgestempelt und wir durften 'Isabella' 30 Meter vorziehen. Dort nahm ein anderer Beamter in einer anderen Uniform den Laufzettel und unsere Pässe in Empfang und prüfte ausgiebig, ob die Passbilder ungefähr zu den real existierenden Personen passten. Offensichtlich war er sich nicht sicher, denn es wurde ein zweiter ranghöherer Beamter hinzugezogen, der dann mit überzeugender Miene nickte. Jetzt ging der rangniedere Beamte mit den Pässen ins Passbüro, wo irgendjemand irgendetwas abstempelte und kam nach wenigen Minuten zurück. Er wollte uns aber die Pässe noch nicht zurückgeben, denn das Team aus dem Fahrzeug vor uns war ein offensichtlich schwieriger Fall und noch nicht abgefertigt. Und es durfte ja nicht sein, dass eine jahrelang eingeübte Reihenfolge wegen einer Lappalie über den Haufen geworfen wurde. Das Ganze zog sich nun hin. Das Team vor uns war eine offenbar so schwierige Knacknuss, dass ein noch höherer Beamter (es war eine Beamtin im Minirock und stramm gebauten Beinen - andere Länder, andere Sitten) hinzugezogen werden musste. Es wurde hin und her geprüft, abgeglichen, beratschlagt und eine weitere gefühlte halbe Stunde später das Fahrzeug mit den beiden Teilnehmern zur Seite gebeten. Endlich erhielten wir unsere Pässe zurück und auch den zum zweiten Mal gestempelten Laufzettel. Wir fuhren 100 Meter weiter zur Ausgangskontrolle, wo die Pässe und der zweimal abgestempelte Laufzettel nochmals sorgfältig geprüft wurden. Die vor uns wartenden Teilnehmer mussten alle nochmals den Kofferraum öffnen, wir aus unerfindlichen Gründen nicht. Und tatsächlich: Nach total 'nur' 90 Minuten konnten wir aus Weissrussland ausreisen und zum 500 Meter weiter entfernten polnischen Zoll fahren.

Ich verzichte jetzt, das ganze polnische Prozedere zum Besten zu geben, nur eines noch: Dann musste ich erneut die aussenliegende Kofferraumkiste öffnen und als der Beamte die mit Staub bedeckten Benzinkanister und Putzlappen sah, verzichtete er auf weitere Untersuchungen ...

Der Rest des Tages ist schnell erzählt: Wir sind gut angekommen, die Achse hält, haben uns auf der Rangliste aus unerfindlichen Gründen um drei Plätze verbessert und haben jetzt Durst!

Ergänzung: Zu Beginn hiess es einfach nur warten, warten, warten ...



Kein Wunder, wenn die Beamten bei jedem Fahrzeug fotografiert werden wollten.



8. Juli 2016 - Rzeszow nach Kosice 320 km

Heute war wieder einmal ein richtig guter Rallye-Tag und dies in jeder Beziehung! Den ganzen Tag war schönes Wetter, nicht zu heiss, nicht zu kalt und nicht zu windig. Die Strecke führte uns fernab aller Schnellstrassen durch das Hinterland von Polen, über die Grenze in die Slowakei und weiter durch das Hinterland der Slowakei bis nach Košice. Die Strassen waren zwar durchwegs schmal, aber abwechslungsreich zu fahren und die lokale Bevölkerung winkte uns in jedem durchfahrenen Dorf zu. Polen hat uns durch die liebevolle Gegend, viele neue Häuser und grosse Sauberkeit nachhaltig beeindruckt. Mindestens auf dem Land scheint ein gewisser Wohlstand angekommen zu sein, was man auch an den modernen Landwirtschaftsmaschinen erkennen kann. Da scheint die EU das ihre dazu beigetragen zu haben. In der Slowakei sind die Unterschiede zwischen ärmeren und reicheren Gegenden besser sichtbar, manchmal liegt kaum ein Kilometer dazwischen. Hier scheinen auch viele Jenaische, Sinti und Roma in grösseren Gruppen zu leben (hoffentlich habe ich das jetzt politisch korrekt geschrieben) und nebst viel Begeisterung haben wir hier auch (wenige) argwöhnische Blicke erkennen können.

Die vier Sonderprüfungen sind wir alle gefahren. Die Strassen dazu waren zwar eng und steil, aber in einem recht guten Zustand. Zudem war alles vorbildlich abgesperrt, so dass wir gefahrlos um die Ecken flitzen konnten. Nun ja, im Zusammenhang mit 'Isabella' von 'flitzen' zu sprechen, ist vielleicht etwas dick aufgetragen, aber wir haben uns recht gut geschlagen und vor allem sind wir immer auf der Strasse geblieben, was gemäss Erzählungen Dritter nicht allen gelungen ist. So soll sich ein Ford Cortina mehrfach überschlagen haben, den Insassen sei aber nichts passiert, da in der Kategorie der Nachkriegsfahrzeuge Überrollbügel und Schalensitze mit Hosenträgergurten Vorschrift sind.

Eine kleine (Schaden-)Freude hat dann die letzte Sonderprüfung bereichert. Hinter uns drängte ein Bentley hupend auf eine Überholmöglichkeit und als ich dann endlich Platz machen konnte, brauste dieser mit riesigem Tempo an uns vorbei, verpasste aber den nächsten Abzweiger und musste sein Fahrzeug notfallmässig in den Absperrbändern zum Halten bringen. Wir sind unterdessen korrekt abgebogen und lagen bereits wieder knappe 100 Meter vorne, als er einen neuen Versuch unternahm, uns zu überholen. Wir liessen ihn passieren und er fuhr in halsbrecherischem Tempo weiter, ganz egal, wie holperig die Strecke gerade war. Es würde mich nicht wundern, wenn er heute Abend am Schweissen ist, andererseits sind die Bentleys wirklich hart in Nehmen.

Nach wie vor fallen jeden Tag drei bis vier Fahrzeuge aus und werden auf Transportern in die nächste Stadt gebracht. Praktisch alle können mindestens provisorisch repariert werden und am folgenden Tag wieder starten. Das kann zu ganz kuriosen Konstellationen führen: Ein Aston Martin DB 6 fährt jetzt mit zwei hinteren Stossdämpfern eines Lada Niva und ein Ford Modell A hat vorne zwei kleinere 'moderne' Lada-Scheibenräder und hinten die Original-Speichenräder. Es sind auch alle Fahrzeuge, welche sich in der Mongolei überschlagen haben, wieder dabei. Teilweise sehen sie recht abenteuerlich zurecht geklopft aus, aber bis auf einen fahren sie alle wieder. Das momentan nicht fahrende Fahrzeug hat noch einen Motorschaden erlitten und das Team wartet auf Ersatzteile aus Australien.

Zwei Fahrzeuge mit schweizerischen Besatzungen fallen leider auch immer wieder aus. Beim einen sind es immer wieder Motoren- und Antriebsprobleme und dieses Fahrzeug ist bereits in Budapest und soll dort neue Getriebelager bekommen. Das andere Fahrzeug hatte zu Beginn einen 8-Zylinder Motor. Dann ist ein Pleuel gebrochen und man hat diesen samt dem Kolben ausgebaut. Nach zwei Tagen Fahrt mit sieben Zylindern ist offenbar ein weiterer Pleuel gebrochen und man baut den Mo-

tor jetzt zum 6-Zylinder Modell um. Wenn das so weitergeht, fährt der noch mit einem Zylinder in Paris ein.

'Isabella' läuft nach wie vor bestens. Morgen kommen wir in Budapest an und dann sollte unsere neue Vorderachse auch da sein. Wir werden dann sofort mit dem Umbau beginnen, damit wir am Sonntag unseren Ruhetag genießen können. Da wir im Aus- und Einbau der Vorderachse schon ziemlich Routine haben, sollte diese Übung nicht länger als 2 Stunden dauern, sofern alles passt und uns die Zuschauer nicht allzu fest im Wege stehen.

Ergänzung: Diesmal wurde der Start am Morgen mit viel Pomp und Publikum inszeniert. Es hat hier nur darum so wenige Leute drauf, weil das Startgelände noch abgesperrt war. Auf meiner Seite wurde sogar extra eine Tribüne aufgestellt.

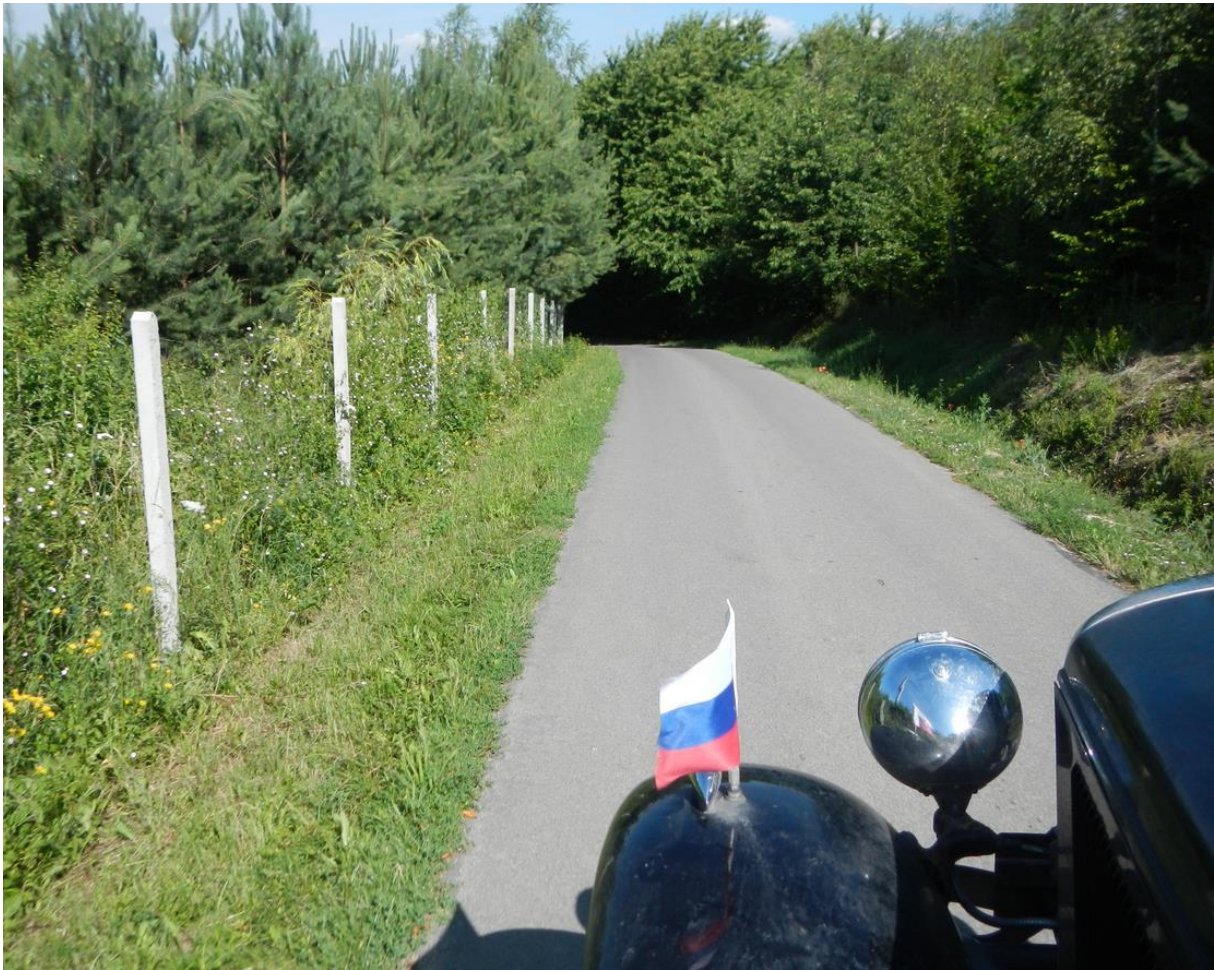
Im Bild sieht man den ehemals (fast) ausgebrannten Rolls Royce. Er durfte als Letzter der Rangliste immer als Erster starten.



Am Start der abgesperrten Sonderprüfungsstrecken war immer viel los. Jedes Mal waren Feuerwehr, Polizei und Sanität vor Ort. Dutzende von lokalen Helfern waren entlang der Strecke postiert und überwachten jede Einmündung (zusätzlich zur optischen Absperrung).



Von den Sonderprüfungen selber haben wir leider kaum Fotos, da sich der Beifahrer immer am Roadbook festhalten musste.



Dafür hat uns hier der offizielle Fotograf wieder einmal erwischt!



9. Juli 2016 - Košice nach Budapest 380 km

Der Tag drohte schlecht anzufangen. Die ganze Nacht hat es geregnet und am Morgen regnete es immer noch. Doch kurz vor dem Start hörte es auf und die Sonne begann sich durchzusetzen. Es wurde erneut ein wunderschöner Rallye-Tag mit guten Strecken, alles gefahrenen Sonderprüfungen, viel Publikumsaufmarsch und gutem Essen. Die Sonderprüfungen waren einmal mehr durch die örtlichen Automobilclubs hervorragend organisiert. Alle Strecken waren rigoros nur für uns abgesperrt und bei jeder Sonderprüfung waren Polizei, Ambulanz und Feuerwehr zugegen. Damit nicht hirnlos gerast wurde, gab es für jede Sonderprüfung eine Minimalzeit und wer diese unterschritt, bekam Strafpunkte. Für 'Isabella' und uns war das bekanntlich kein Thema, aber es gibt immer wieder Fahrer, die auf solchen Prüfungen das letzte aus sich und ihren Fahrzeugen herausholen und sich dann irgendwo überschlagen oder im Graben landen. Zusätzlich zum bereits gestern beschriebenen Überschlag eines Ford Escort (der wurde über Nacht wieder zurecht geklopft und stand heute Morgen am Start) hat auch ein Mustang einen Abflug vollzogen, welcher nicht ganz glimpflich ausging. Der Fahrer musste mit Verdacht auf Rückenverletzungen ins Spital gebracht werden, zum Glück war es aber nichts Schlimmes, so dass er in wenigen Tagen nach Hause reisen und dann direkt an der Schlussfeier in Paris teilnehmen kann. Der Beifahrer blieb unverletzt und der Mustang musste aufgeladen werden. Auch wenn das jetzt alles etwas gefährlich klingt, so liegt die Ursache für solche U(m)nfälle primär bei den Fahrern. Man kann diese Sonderprüfungen alle auch moderat fahren und erreicht trotzdem akzeptable Zeiten.

Um 17:30 Uhr waren wir schon im Hotel und fanden alle unsere bestellten Ersatzteile vor. Nach dem Zimmerbezug fuhren wir mit dem Hotelbus und den Ersatzteilen zum 3 km entfernten Parkplatz. Der Portier fragte uns noch, ob er uns beim Gepäck behilflich sein könne und staunte nicht schlecht, als wir auf eine Vorderachse und eine Felge zeigten. So etwas hatte er vermutlich noch nie auf seinem Gepäckwagen. Auf dem Parkplatz angekommen, begannen wir um 18:55 Uhr vor dem staunenden Publikum mit dem Tausch der Vorderachse und um Punkt 19:20 stand 'Isabella' wieder auf geraden Rädern. Alles hat bestens gepasst und daher ein grosses Dankeschön an Marcel Moser und Reto Caviglia von der Fischer Classic Cars GmbH in Rain (LU), welche diese Achse für uns vorbereitet und nach Budapest mitgegeben haben! Eindrücklich ist aber auch die Tatsache, dass die in der Mongolei unter einfachsten Bedingungen geschweisste Achse mehr als 9'000 km lang gehalten hat. Obwohl wir seither zurückhaltend gefahren sind, haben wir doch das eine oder andere Schlagloch übersehen und bei jeden ‚Rumpler‘ haben wir die A....backen zusammengekniffen und gehofft, dass die Schweissung hält.

Morgen werden wir jetzt noch eine Werkstatt aufsuchen und die Spurstange um ca. 5 cm verlängern. Beim linken Achsschenkel wurde beim ersten Radverlust offenbar ein Umlenkhebel leicht verbogen, so dass wir die Spur nicht ganz nach unseren Wünschen einstellen und gleichzeitig die Gewinde der beiden Spurstangengelenken genügend tief in die Spurstange eindrehen konnten. Dort werden wir dann auch den Reifen von der defekten Felge nehmen und auf der neuen Felge aufziehen. Beides sollte nicht allzu viel Zeit in Anspruch nehmen, so dass wir unseren Ruhetag noch genügend genießen können.

Ergänzung: Wie bei jedem Grenzübertritt wurde auch kurz nach dem Passieren der ungarischen Grenze die Landesfahne aufgezozen. Röbi sang jeweils gedanklich die passende Nationalhymne dazu.



In 9 Monaten wird hier in der Nähe einiges los sein ...



Nach unserer Ankunft haben wir die nach Budapest gelieferten Ersatzteile auf den Gepäckwagen laden lassen (durften wir nicht selber) und liessen uns vom Shuttle-Bus zum 3 km entfernten Parkplatz fahren ...



... wo wir sofort mit dem Austausch der Achse begannen.



Dank den fachkundigen Ratschlägen des Publikums kamen wir zügig voran ...



... und es vergingen keine 2 Stunden, bis ‚Isabella‘ wieder sicher auf ihren neuen ‚Beinen‘ stand.



Der restliche Abend verlief wie jeder Abend vor dem Ruhetag – fröhlich!



Es sollen auch Alkohol geflossen und Zigarren geraucht worden sein ...



10. Juli 2016 - Ruhetag in Budapest

Nach einer viel zu kurzen Nacht (es war der berühmte Abend vor dem Ruhetag) sind wir mit dem Hotelbus zum Parkplatz gefahren und haben als erstes eine ausgiebige Probefahrt gemacht. 'Isabella' lief wie an einer Schnur gezogen und war unter Berücksichtigung der aktuellen Lenktechnik perfekt zu lenken. So ein Fahrgefühl hatten wir die letzten 9'000 km nicht mehr und als wir die Spur kontrollierten, war sie genauso, wie wir es haben wollten (10 mm Vorspur, mit Spannset gemessen). Also änderten wir an der Lenkung nichts mehr, blieben auf dem Parkplatz und wechselten in der brütenden Hitze nur noch den Reifen auf die neue Felge. Den Ölfilter hatten wir schon gestern Abend gewechselt und es blieb uns nur noch, 'Isabella' aufzuräumen und die Fenster zu putzen.

Gestern erhielten wir die Nachricht, dass die beiden für die Übernachtung vorgesehenen Hotels in Maribor überschwemmt wurden und geschlossen werden mussten. Der Organisator hat für rund 250 Personen und 125 Fahrzeuge (inkl. Crew) innert 4 Tagen eine neue Unterkunft finden müssen und dies auch geschafft. Sonst hätten wir einmal mehr im Zelt übernachten müssen, was auch nicht tragisch gewesen wäre.

Heute Abend geht die Schweizer-Gruppe ein letztes Mal zusammen essen, bevor wir dann die letzten sieben Etappen unter die Räder nehmen. Schweiz, wir kommen!

Ergänzung: Am Nachmittag besuchte uns mein Bruder Beat, welcher aus dem Süden Ungarns – sei-



ner neuen Heimat - mit dem Zug anreiste (hier mit seiner Frau Marta auf dem Bild).

Anlässlich eines ausgiebigen Rundgangs auf dem Parkplatz konnte ich ihm (fast) alle Besonderheiten und Tücken der Rallye und Fahrzeuge erklären.

Herzlichen Dank für den mitgebrachten Prosecco, welcher hier offenbar bereits anlässlich einer anderen Gelegenheit mit einer Vorgängerflasche gekostet wurde.

Gerne bestätige ich, dass die mitgebrachte Flasche in meiner Gegenwart nicht alt geworden ist!

Wie üblich an den Ruhetagen, wurde auch diesmal fleissig geschraubt, geflucht und geschwitzt.



Nein, dieser Herr macht keine Siesta ...



11. Juli 2016 - Budapest nach Maribor 410 km

In der Tat hat sich die neue Vorderachse bestens bewährt, das schwammige Lenkgefühl und die unmotivierten Schwenker - je nach Spurrinnentiefe - sind völlig verschwunden und es ist eine Freude, mit 'Isabella' zu fahren. Dementsprechend haben wir auch unsere Geschwindigkeit überall etwas gesteigert und insbesondere auf den Sonderprüfungen haben wir seit langem wieder selber mehr überholt als uns andere überholt haben. Trotz allem sind wir nicht auf 'tutti' gefahren, da wir mit regelmässigem und sicherem Ankommen mehr Zeit gut machen können als durch ein paar wenige gewonnene Minuten. So sind wir überall gut, unfallfrei und ohne jegliche technische Probleme durchgekommen.

Auf den vorderen Plätzen der beiden Hauptkategorien geht es sehr eng zu und her, entsprechend nervös sind diese Teams während der ganzen Etappe. Schon der kleinste (Navigations-)Fehler kann die Rangliste nachhaltig verändern und solche Fehler sind mit schnellerem Fahren kaum mehr aufzuholen. Unbestätigten Berichten zur Folge hat der fünftplatzierte in unserer Kategorie auf einer Sonderprüfung einen kleinen Abstecher ins nahe gelegene Wiesenbord gemacht und konnte sein Fahrzeug nicht mehr ohne fremde Hilfe zurück auf die Bahn bringen. Das wird wohl einige Zeit kosten, sehr zu Gunsten des Viertplatzierten, welcher bis gestern nur 4 Sekunden Vorsprung hatte.

Hier in Maribor sind wir einmal mehr sehr herzlich empfangen worden, ich wurde sogar mit einer roten Rose beschenkt (ok, die anderen auch ...) und es ist jetzt richtig heiss geworden. 'Isabella' kam bei forcierten Passagen schon etwas ins 'Schwitzen', aber über 95° ist die Kühlwassertemperatur nie gestiegen und auch die Öltemperatur hielt sich mit 110° in akzeptablen Grenzen.

Morgen werden wir ziemlich in der Gegend herumgescheucht und es stehen sechs Sonderprüfungen auf dem Programm. Röbi und ich werden diese jetzt gebührend vorbereiten und gehen darum schon frühzeitig in den Apéro!



Ergänzung: Keine 50 Meter nach der Grenze wurden wir von slowenischen Oldtimer-Motorrad-Fahrern aufs Herzlichste empfangen.



Selbstverständlich halfen sie uns auch beim üblichen Flaggenwechsel



Meistens führten die Strecken durch wunderschöne Gegenden mit fast leeren Strassen ...



... und wir fragen uns heute noch, wie dieser Fahrer sein Fahrzeug auf die Leitplanke gestellt hat!



12. Juli 2016 - Maribor nach Ljubljana 300 km

Wie gestern schon vermutet, hat der Organisator keine Kosten und Mühen gescheut, die 130 km Direktverbindung zwischen Maribor und Ljubljana in eine 380 km lange Strecke ins slowenische Hinterland, über x Pässe und Täler, teilweise fernab von jeder Zivilisation abzuwandeln. Das war wieder einmal Rallye- und Naturfeeling vom Feinsten. Die sechs Sonderprüfungen hatten es alle in sich und insbesondere bei einer musste man zusätzlich zum schweren Gasfuss auch das Hirn einsetzen, denn es galt auf einem Rundkurs nicht nur schnell zu fahren, sondern auch diverse Pylonen erstens zu erkennen und zweitens auch noch richtig zu umfahren. An diesem Rundkurs konnten wir auch ein kurzes Mittagessen einnehmen und mit ein klein wenig Schadenfreude zusehen, wie gewisse Fahrer der Kategorie Nachkriegsfahrzeuge mit Vollgas an den Pylonen vorbeifuhren und so jedes Mal 10 Sekunden Strafe einfuhren. Die werden sich wundern, wenn abends die Tagesrangliste erscheint.

Den ganzen Tag über war es drückend heiss und wir waren froh, konnten wir weite Strecken im Wald fahren. Leider hat es auf diesen Sonderprüfungen wieder einigen Blechschaden gegeben, insbesondere ein Bentley hat jetzt eine eingedrückte Schnauze und auch die Vorderachse sei nicht mehr dort, wo sie ursprünglich montiert war. Dummerweise gelang es einer ansehnlichen Fichte nicht mehr, sich rechtzeitig vom Strassenrand zu entfernen und musste deshalb als Rammbock herhalten. Wir hatten glücklicherweise keinerlei Probleme, konnten aber auf den bergigen Strecken mangels PS keine Stricke zerreißen. Zudem mussten wir 'Isabella' etwas schonen, denn die Kühlwassertemperatur stieg bei der forcierten Fahrweise und der hohen Nachmittagstemperatur auf 100°, was bei einem drucklosen Kühlersystem die oberste Grenze ist.

Gegen Abend fegte ein Gewitter über uns hinweg und brachte die ersehnte äussere Abkühlung. Für die innere sorgen Röbi und ich gleich anschliessend.

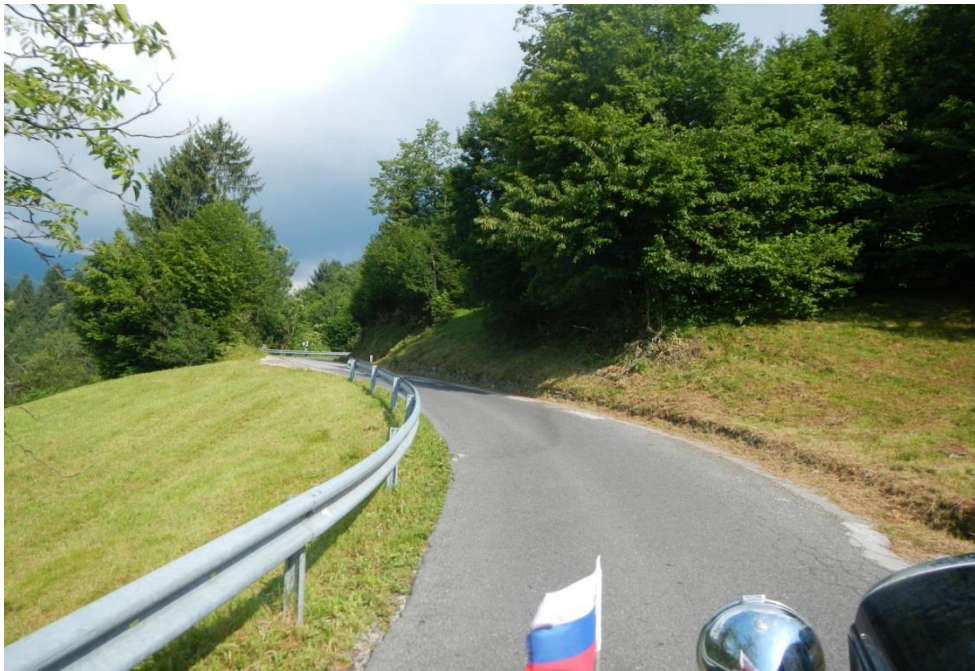
Ergänzung: Kritischer Kontrollblick am Morgen: Ob die Felge wohl hält?



Sie hat bis zum Schluss gehalten, obwohl wir an mehreren Stellen kleine Risse feststellen mussten. Da sich aber bereits etwas Flugrost an diesen Rissen gebildet hatte (bei dem vielen Regen keine Überraschung), gingen wir davon aus, dass diese Risse schon länger vorhanden sein mussten und machten uns deswegen keine grösseren Sorgen.

13. Juli 2016 - Ljubljana nach San Martino di Castrozza 454 km

Wir sind noch nicht einmal ins Hotel gekommen und schon gab's Prosecco. Der Bericht wird deshalb seeeehr kurz. Alles gut! See you tomorrow in St. Moritz!



Ergänzung: Wir haben das schlechte Wetter schon früh kommen sehen, mussten aber im Gegensatz zu den unten fahrenden Teilnehmern (Vater mit 19-jähriger Tochter) nicht mit aussergewöhnlichen Beeinträchtigungen rechnen, resp. unser ‚Schirm‘ war das

Dach von ‚Isabella‘ und einmal mehr waren wir froh darüber!



In St. Martion di Castrozza waren wir auf 9 Hotels verteilt, alle an der Hauptstrasse gelegen



Die Freude aller, schon so weit gekommen zu sein, ist in den einzelnen Gesichtern gut abzulesen





Die unten abgebildete Dame, deren Namen ich schon wieder vergessen habe, gehört zum Film – Team des Veranstalters. Wir haben sie schon auf den Rallye *Peking-Paris 2013* und auch auf der *Road To Mandalay* gesehen.

Sie hatte auch bei diesem Foto die Kamera in der Hand, diesmal aber in der nicht sichtbaren linken.

Tjorven und *Claus* – ein patentes Paar -haben sich mit ihren Bentley Sport Special hervorragend geschlagen. Wenn sie nicht den Defekt mit der Spurstange gehabt hätten, wären sie in der Kategorie *Vorkriegsfahrzeuge* bestimmt unter die ersten 10 gefahren.



Ruedi war fast so etwas wie ein Pechvogel: Bereits 2013 war er dabei, muss sich dann aber ungefähr in der Mitte der Rallye aus gesundheitlichen Gründen zurückziehen. Dieses Mal war er wieder dabei, mit einem anderen Fahrzeug, das erst gegen Schluss der Rallye richtig lief und mit einem Beifahrer, der bereits nach dem 4. Tag das Weite suchte.

Ruedi hat den Mut nie verloren, sich immer zu helfen gewusst und immer wieder den Anschluss an die Rallye gefunden. Es würde mich nicht wundern, wenn er 2019 wieder dabei ist, mit dem Ziel, mehr Kilometer auf eigener Achse als auf dem Lastwagen zurück zu legen (ok, das war jetzt etwas übertrieben 😊).





Renate hat als Mensch, Frau, Fahrerin und liebenswürdige Zeitgenossin die Herzen aller anderen erobert. Zusammen mit ihrem kompetenten Beifahrer *Andreas* haben sie bis zur Ankunft des neuen Getriebes zwar auch ein paar Kilometer auf dem Lastwagen zurücklegen müssen, dann aber wieder das Feld von hinten aufgerollt und das Ziel (fast) ohne weitere Pannen erreicht.



Gerne hätte ich euch noch die Brüder *Beppi* und *Chris* näher vorgestellt, doch im Normalfall sahen wir sie während der Rallye nur von hinten. Mit ihrem Chrysler 70 erreichten sie den hervorragenden 8. Platz in der Kategorie *Vorkriegsfahrzeuge*! Zwei tolle Typen!



Glück gehabt, hier wurden sie von Röbi beim ungefähr ersten Bier ‚eingefangen‘.



Von *Beat* und *Peter* habe ich zu meiner Schande kein einziges brauchbares Foto gefunden. Ein wenig ist der Grund darin zu finden, dass sie als einzige unserer eingeschworenen Schweizer Gruppe mit einem Fahrzeug aus der Kategorie *Nachkriegsfahrzeuge* (**aber einem Ford Mustang!**) unterwegs waren. Sie fuhren am Morgen deutlich später los als wir und kamen abends meistens auch etwas später an.

Trotzdem hatten wir eine gute Zeit mit ihnen! Unvergessen sind die Alphorneinsätze von *Peter* (und *Chris*) in St. Moritz, Lausanne und Paris sowie die Bemühungen von *Beat*, eine (b)rauchbare Zigarre aufzutreiben.



Zu den weiteren deutsch sprechenden Freunden gehörten *Jan* und *Rene* (die mit den zuerst 8, dann 7 und zuletzt 6 Zylindern im Motor) sowie die beiden Wiederholungstäter *Ingo* und *Werner* mit dem ‚Beast‘ (La France Tourer mit 14‘500 ccm Hubraum und Kettenantrieb). Beide Teams hatten etwas mehr Pannen und Ausfallzeiten als wir, nichtsdestotrotz fanden sich immer wieder Gelegenheiten für eine angeregte Unterhaltung.

14. Juli 2016 - San Martino di Castrozza nach St. Moritz 390 km

Eigentlich haben wir für den ganzen Tag Regen und gegen Schluss Schnee erwartet, so stand es mindestens in den Wetterprognosen geschrieben. Aber es kam ganz anderes, ab Beginn hat es aufgeklart und war schön bis St. Moritz. Erneut fuhren wir die hintersten, engsten und steilsten Pässe des Südtirols ab und erfreuten uns ab den wunderschönen Landschaften und anforderungsreichen Strassen. 'Isabella' schnaufte hörbar, bewältigte aber alle Strecken ohne technische Probleme, einzig das Kuppelungsgestänge musste über Mittag geschmiert werden.

Kaum waren wir nach Tirano über die Grenze gefahren, wurden alle Schweizer Flaggen sowie unsere Schweizer Dächlikappen montiert. Mit viel Heimweh ging es den Bernina hoch, wo uns kurz vor der Passhöhe Fabrizio Arrigucci und Hanspeter Weller begrüßten. Alpenrosengeschmückt ging es weiter nach St. Moritz-Dorf, wo uns nebst unseren Liebsten auch zahlreiche Freunde zusammen mit der St. Moritzer Bevölkerung erwarteten. Gross war die Wiedersehensfreude und nach dem Hotel-Bezug gingen wir alle in eine feine Pizzeria und assen und tranken zusammen bis weit in die Nacht.

Ergänzung: Dieser wohl wichtigste Flaggenwechsel (zwei Schweizer Fahnen) fand unmittelbar nach der Grenze statt.



Auf dem Bernina-Pass wurden wir von Fabrizio und Hampe empfangen. ‚Isabella‘ hat einen frisch gepflückten Blumenstrauss erhalten.



Die linke und rechte Hand der Teufelin!



Die lange ersehnte Ankunft in St. Moritz!



Ein Teil unseres Empfangskommittes ...



... und noch einer ...



... ohne Worte!



Neben Röbi kauern *Marcel Moser* und neben mir *Reto Caviglia* von der *Fischer Classic Cars GmbH*. Dank ihnen sind wir in Budapest zu einer neuen Achse gekommen. Sie haben uns (auch Beppi und Chris) bei der Vorbeitung massgeblich unterstützt und viele knifflige Arbeiten perfekt ausgeführt. *Sonja Moser*, die Frau von Marcel ist zwar ebenfalls mit nach St. Moritz, aber irgendwie nicht auf das Foto gekommen.



6 Zylinder mit unterschiedlichem Füllungsgrad



15. Juli 2016 - St. Moritz nach Lausanne 420 km

Der Rallye-Zeitkalender hatte leider kein Einsehen mit den feiernden Schweizern und so mussten wir wieder früh raus. Zum Glück hat es nicht nochmals bis ins Dorf hinunter geschneit, ich konnte die von Irene mitgebrachten Schneeketten bei ihr im Kofferraum lassen. In letzter Minute entschied der Veranstalter, dass der Albula-Pass doch nicht genügend sicher zu befahren sei und wir verliessen das Engadin über den Julier. Kurz vor Bonaduz absolvierten wir auf einem Verkehrsübungsgelände einen Pylonen-Parcour, den wir aber ziemlich in den Sand setzten, da die Pylonen teilweise nicht dort waren, wo sie auf dem zuvor abgegebenen Plan eingezeichnet waren. Weiter ging es via Versam, Oberalp auf den Furkapass, wo wir tatsächlich in den Schnee und vor allem in den Nebel kamen. Man sah kaum 20 Meter weit und musste fast Schrittempo fahren. Dann ging es weiter in Wallis, welches wir vollständig passierten und als letzte Sonderprüfung der ganzen Rallye ging es von 400 Metern auf den 2'200 Meter hohen Croix de Coeur hoch, hinten runter nach Verbier und retour nach Martigny.

Nun sind wir wohlbehalten in Lausanne angekommen und freuen uns auf den Abend. Die letzten beiden Etappen sind nur noch reine Überführungsetappen und wer eine Durchgangskontrolle nicht findet, bekommt keine Strafpunkte mehr, sondern muss in einen Charity-Topf einzahlen (Lotus-Children in der Mongolei). Hoffen wir also, dass alle gesund und munter in Paris ankommen, aber möglichst viele Durchgangskontrollen ausgelassen werden!

Ergänzung: Kurz vor Tiefencastel hat uns unser Freund und fliegender Fotograf *Martin Deuring* abgefangen. ‚Isabella‘ macht da mit Abstand den frischesten Eindruck ...



Mit Volldampf weiter über das Versam, den Oberalp und die Furka ...



... wo wir dann tatsächlich in Schnee und Nebel kamen. Die nicht europäischen Teilnehmer in den kurzen Hosen und offen Fahrzeugen haben nicht schlecht gestaunt (und gefroren)!



Der Aufstieg auf den *Col de la Croix de Coeur* (Sonderprüfung: Gisch was häsch) ...



... und dann als Kontrast die Autobahn Richtung Etappenort Lausanne.



16. Juli 2016 - Lausanne nach Reims 530 km

Bei schönstem aber nicht zu heissem Wetter haben wir die mehr als 500 km von Lausanne nach Reims zurückgelegt. Wiederum ging es über Berg und Tal, diesmal allerdings ohne Sonderprüfungen, da alle Wertungen schon abgeschlossen sind. Zwischendurch hat immer wieder mal die Kupplung ein etwas sonderbares Pedalgefühl zurückgegeben, was uns aber in unserem Vorwärtsdrang nicht behindert hat. 'Isabella' flog förmlich dem letzten Etappenort entgegen. Das Ziel und der Parkplatz waren mitten in der Fussgängerzone von Reims aufgestellt und die Aufmerksamkeit war uns gewiss. Beim Prüfen der Kupplung stellten wir fest, dass die Ledermanschette, welche den Kupplungsdruckhebel umschloss und die Kupplung vor Staub schützte, derart verkrustet war, dass die Bewegungsfreiheit des erwähnten Hebels nicht mehr gewährleistet war. Mit Hilfe des Allerweltsprays WD40 haben wir das Ganze wieder gangbar gemacht und es kuppelt sich wieder fast wie zu Beginn der Rallye. Ansonsten ist alles im grünen Bereich und es sollte der morgigen Zieleinfahrt in Paris nichts mehr im Wege stehen.

Der Ablauf des heutigen Abends ist noch nicht klar, aber er wird bestimmt fröhlich werden!

Ergänzung: In Frankreich wächst am Wegrand vieles ...



17. Juli 2016 - Reims nach Paris 180 km

Ziel erreicht, alle gesund, munter und technisch in Ordnung (100 km vor dem Ziel mussten wir wegen mehreren gebrochenen Speichen nochmals ein Rad wechseln)! Jetzt feiern wir mit unseren Liebsten, Lieben und Freunden.

Ergänzung: Damit haben wir nicht mehr gerechnet, aber was soll's ...



Fertig! Alles einpacken und los geht's dem Ziel entgegen!



Jetzt geht es nicht mehr weit, nur noch um die Ecke ...



... und schon sieht man erste Vorboten ...



... und tatsächlich: Fabrizio unterwegs mit der ersehnten Abkühlung!



„Isabella“ unter der Champagnerdusche aus der Zuschauerperspektive





Darauf haben alle hin gearbeitet und hin gefiebert.

Nach 36 Tagen, mehr als 13'500 km, einigen wenigen Pannen und keinen Unfällen(!) haben wir unser Ziel erreicht!









18. Juli 2016 - Paris nach Winterthur/Elsau

Nach einem fröhlichen Abend mit Nachtessen und Schifffahrt auf der Seine sind Röbi und seine Partnerin Sybille mit 'Isabella' heute Morgen um 09:30 Richtung Schweiz losgefahren, während ich zusammen mit Familie und Freunden Paris unsicher gemacht habe. Pünktlich um 16:23 fuhr der TGV mit uns ab um keine 10 Minuten später auf offener Strecke anzuhalten. So blieben wir fast eine halbe Stunde lang stehen und auch dann ging es nur im Schrittempo weiter. Irgendwann nahm der Zug dann wieder Fahrt auf und die Zugdurchsage erklärte in drei Sprachen, dass auf der Strecke irgendein technischer Defekt behoben werden musste. Mit rund 40 Minuten Verspätung kamen wir um 21:10 in Zürich an, stiegen in die S8 um und gelangten wohlbehalten nach Winterthur und von dort aus mit dem Taxi nach Hause. Von Röbi habe ich noch nichts gehört, aber gemäss unserem Tracker war 'Isabella' um 19:20 Uhr in Elsau angekommen. Also wird alles gut gegangen sein.

Ein schönes und erlebnisreiches Abenteuer ist jetzt gut zu Ende gegangen und wir müssen uns zuerst wieder an den Alltag gewöhnen. Die nächste Rallye kommt bestimmt!

Ergänzung: Keine ☺

Nachwort

Schon sind wieder 4 Wochen seit unserer Rückkehr vergangen und der meist wohlgeordnete Alltag hat uns wieder. Es ist schön, das Leben wieder im Kreise der geliebten und vertrauten Personen und Umgebung geniessen zu dürfen und doch bleibt eine gewisse Wehmut zurück.

Auch wenn unsere Rallye auf hohem organisatorischen und materiellem Niveau stattfand und es uns an so gut wie nichts fehlte, so war sie doch ein Stück Abenteuer und ein Erlebnis, welches bleibende Spuren hinterlässt. Noch mehr als vor drei Jahren ist mir bewusst geworden, dass (fast) alle Teilnehmenden in der Lage waren, anstehende Fragestellungen und Probleme primär in Eigenverantwortung und mit Beharrlichkeit anzugehen und irgendwie zu lösen oder lösen zu lassen. Die gegenseitige Unterstützung bei Unwägbarkeiten aller Art war immer vorhanden und die zwischenmenschlichen Kontakte nachhaltig. Ausser auf den Sonderprüfungen kämpften wir immer miteinander und nicht gegeneinander, um das Ziel *Paris* zu erreichen.

Einmal mehr war die Begeisterung und Hilfsbereitschaft der lokalen Bevölkerung grossartig und immer wieder eindrücklich, mit welchen bescheidenen Mitteln, aber viel (uneigennützigem) Einsatz Lösungen zu jeder Tages- und Nachtzeit gefunden wurden. Je näher wir zu unserer Heimat kamen, umso eher nahm diese Bereitschaft ab, respektive war alles durchschaubar organisiert, aber am liebsten nur zu Bürozeiten und klar definierten Abläufen folgend.

Alle diese Lebensstile – seien sie freiwillig oder gezwungenermassen gelebt – haben ihre Ursprünge und Geschichte, mit Vor- und Nachteilen. Eine Wertung, was langfristig anzustreben ist, wage ich nicht (mehr). *Jede Wirkung hat eine Gegenwirkung oder jedes Pendel schlägt einmal zurück!*



Röbi und ich haben 36 tolle Tage erlebt! Wir waren gut vorbereitet, zum Glück nie ernsthaft krank, hatten keinen Unfall zu verzeichnen und blieben selbst von Blechschäden verschont. Trotz unserer unterschiedlichen Charaktere, Lebensentwicklungen und Lebensstile sind wir uns mehr als 30 Jahre in unseren Eigenarten und Anschauungen treu geblieben. Ohne weitere Absprachen erfüllt jeder die ihm am nächsten stehenden Aufgaben, jeder sieht die kommenden notwendigen Schritte, jeder übernimmt die Verantwortung für sein Handeln und beide haben ungefähr die gleiche Risikobereitschaft.

Und vor allem: *Wir erkennen, wann wir reden sollen und wann wir schweigen müssen!*

Röbi und ich werden - solange wir gesund sind und es uns (und unseren Liebsten) gut geht - weitere anspruchsvolle Rallyes miteinander fahren und euch auf dieser Homepage auf dem Laufenden halten. ‚Isabella‘ wird uns hoffentlich noch lange begleiten, das ist nicht selbstverständlich, da sie ja schon einiges älter ist als wir ☺.

Ich freue mich drauf!

Nachfolgend noch einige wenige Fotos von Röbi und mir:





Ganz zum Schluss möchten wir all denjenigen danken, die uns auf irgendeine Art geholfen haben, dass wir gesund, munter und auf eigener Achse in Paris ankommen und einen so schönen Empfang erleben durften!

August 2016 / Manuel Dubs